

Gegend um den Beberbach, auf der rechten Seite der Leine zwischen Heiligenstadt und dem Thale des von Schachtebich über Burgwalde und Schönau der Leine zufließenden Schwabbaches nach einander Ortschaften verschiedenen Namens entstanden und wieder verschwanden und dass für einzelne Flurteile der Gemarkung des zuerst eingegangenen Ortes dessen Namen erhalten blieb, während für andere Flurteile der Gemarkung der Name der späteren, ebenfalls wieder eingegangenen Ortschaft gebräuchlich wurde. — Zu vergleichen sind: Armenschwende und Burgwalde No. 24, Ditzenrode und Reckerode No. 138 und No. 373, Redenor No. 374 und Schwabbach No. 439. Ähnliches dürfte für andere Gegenden ebenfalls zutreffen; s. z. B. Klein Berden No. 101 und Hugenworbis No. 279. Weder Wolf gedenkt des Ortes Wiherode, noch die Neuen Mitteilungen. Werneburg setzt S. 129 den Ort, den er „Wierode“ nennt, in den Gemeindebezirk Steinheuterode, in die Nähe des obengedachten Platzes auf der Grenze zwischen den Gemeindebezirken Uder und Steinheuterode und südöstlich des letztgedachten Dorfes. — Zu vergleichen ist: Hackenthal No. 223.

1227. März 4. Erphesford (Erfurt).

Sigfried (II.), Erzbischof von Mainz, bestätigt dem Martinsstift zu Heiligenstadt den Besitz der ihm von Mainzer Ministerialen geschenkten „bona videlicet Hawarcherot et Wikerrot, que fuerant Heinrici militis de Berkenvelt“. (Orig.-Perg., Siegel abgeschnitten, v. Hansteinsches Archiv zu Heiligenstadt Schrank I F. 14, „fremde Urkunden“. Das Regest bei v. Hanstein I, No. 17 ist nicht genau und unvollständig. Wolf hat I, No. 19 statt „Wikerrot“ drucken lassen: „Vockerot“. „Hawarcherot“ ist wohl die sonst „Hadewardero“ genannte Ortschaft, jetzt Steinheuterode. — Zu vergleichen ist „Almerode“ No. 17.)

1310. April 24.

Konrad von Parenhusen verzichtet zu Gunsten des Heiligenstädter Stiftes bei dem Erzbischof Peter von Mainz auf den ihm vom Erzstifte Mainz zu Lehen gegebenen Zehnten in Mengelrode „et eidem decime adherentium, videlicet in Crimelbeche et Wiherode“. (Wolf I, No. 75. S. Griemelbach No. 212.)

1310. Mai 15. Mainz.

Erzbischof Peter von Mainz übereignet den ihm nach Vorstehendem resignierten Zehnten „in Mengelrode, Crimelbeche und Wiherode“ dem Heiligenstädter Stifte. (Wolf I, No. 76.)

509. Wildungen,

Kr. W. Gutsbezirke Bodenstein, Kirchhofmfeld, Tastungen, Wehnde und Wintzingerode, etwa 1700 Schritte südlich vom Dorfe Brehme am Fusse des Ohmberges. Die ausgedehnte wüste Mark hat sich bis zur Ausführung der Gemeinheitsteilung Wehnde-Wildungen im Jahre 1852 erhalten; sie reichte gegen Nordosten bis an den fast senkrecht abfallenden Rand des Ohmberges, Forstort „Schwarzenberg“, lief an diesem Bergrande nach Westen zu bis an den der Gemeinde Wehnde gehörigen Teil des

Bodenwaldes, zog sich dann, nach Norden wendend, an der Grenze dieser Waldung in das Thal, durchschnitt die jetzigen Waldungen des Gutsbezirkes Wehnde zwischen den Forstorten „Köhlergrund“ und „Fünf-äcker“ und lief in dem zwischen den beiden Forstorten gelegenen Thale, demnächst dem Waldrande und der Grenze mit der „Wüstung Kamp“ folgend hin bis an die Grenze mit der Gemeinde Brehme „vor der Altengrund“, und zog, den Forstort Altengrund umfassend, nach Osten an der Grenze mit dem Gemeindebezirke Brehme, das Wildunger Thal zwischen Brehme und der Ruine Wildungen, etwa 700 Schritte südlich von Brehme durchschneidend, nach Osten zu an der Wüstung Graseforst entlang, bis wieder auf den Bergrand am „Schwarzenberg“. Von der Geschichte des Ortes sind nur sehr dürftige Nachrichten auf unsere Zeit gekommen. Wir kennen Wildungen seit dem 16. Jahrhundert als ein eingegangenes Dorf, dessen Gehöfte in der Gemarkung zerstreut lagen. Erhalten sind die Reste eines viereckigen schmucklosen Turmes inmitten eines verlassenen Steinbruches, dessen Felsen — bunter Sandstein — zu Tage stehen. Man hält diesen Turm für den der einstigen Dorfkirche. Wolf nennt Wildungen II, S. 28 unter den zur Mark Duderstadt gehörigen Wüstungen des Gerichtes Wintzingerode, eine Angabe, welche in die Harzzeitung X, S. 175 übergegangen. In das Wüstungs-Verzeichnis der Neuen Mitteilungen ist Wildungen nicht aufgenommen. In der Verlängerung des bei Graseforst No. 210 und bei Segel No. 451 gedachten Holunger Grenzgrabens nach Westen führt ein aus gleicher Zeit wie dieser herrührender Graben den steilen Abhang des Schwarzenberges hinab bis fast zum Wildunger, in die Brehme mündenden Bache, welcher früher wohl die beiden Gemarkungen Graseforst No. 210 und Wildungen schied, jetzt aber erst weit unten am Bergabhange die Grenze zwischen Wildungen und dem Gemeindebezirke Brehme bildet. Auch die „Schwedenschanze“, deren oben bei Graseforst gedacht worden, ist bei Ausführung der Gemeinheitsteilungen von Wehnde-Wildungen als zu letzterer Flur gehörig betrachtet worden. Die Grenze von Wildungen gegen die Gemarkung Brehme war bis zum Ende des 17. Jahrhunderts streitig, da Brehme grosse Teile der wüsten Mark für sich beanspruchte. Diese Ansprüche wurden auch durch den im Jahre 1677 geschlossenen Vertrag — siehe unten — nicht vollständig beseitigt, und werden selbst jetzt noch nach Ausführung der Gemeinheitsteilung hin und wieder erhoben. Innerhalb der wüsten Mark liegen jetzt zwei, erst im 18. Jahrhundert entstandene Vorwerke, Ober-Wildungen, zum Gutsbezirke Wehnde, Unter-Wildungen, zum Gutsbezirke Bodenst.-Tastungen gehörig. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hegte der Besitzer des erstgedachten Vorwerkes den später wieder aufgegebenen Plan, bei diesem Vorwerke Juden anzusiedeln. — Zu vergleichen ist Alecken-, Altengrund No. 12.

1359. Juni 3.

Ernst von Bodenstein verkauft alle seine „Korngulde, penniggulde und Honingulde in dem dorpe unde velde to Wildungen und in dem dorpe to Wenden“ an die 4 Ganerben des Schlosses Bodenstein, die Ritter Bertold von Worbis, Johann von Wintzingerode und Ditrich von Rusteberg, sowie den Knappen Heinrich Wolf. Es zeugen: Deinhard von dem Dwinge, Johann von Teistingen und Hans von Minnige-

rode. (Orig.-Perg. mit leidlich erhaltenem Siegel des Ausstellers; die Zeugen scheinen Duderstädter Bürger zu sein. G. A. II. 1. A. No. 13.)

Ungefähr 1420.

„item Wildungen sunt frustra, que dicuntur leen circa XX mansos.“ (Verzeichnis der Güter des Stiftes Quedlinburg in der Mark Duderstadt, Errath, C. d. Quedlinb. S. 700. Die Gemarkung hat einen weit grösseren Umfang. Es scheint, wie das zumeist der Fall, nur die artbare Länderei, welche jetzt ausschliesslich zu den Gutsbezirken Bodenst.-Tastungen und Wehnde gehört, nicht aber die bewaldeten Flächen in Betracht gezogen zu sein.)

1440. Oktober 2.

Das Kloster Gerode belehnt die Stadt Duderstadt mit dem Gut und Feld „gelegen in der Krummen Groven, dat sek anhevet bii deme aulden graven, dye vor tiiden gegraven yst to eyner floreschedinge der von Hauldungen und der von Wildungen“. (D. U. B. No. 306, s. o. Graseforst. Über diesen in einzelnen Stücken noch heute bestehenden Graben siehe oben.)

1445. Mai 1.

Herdegen von Worbis, Knappe, verkauft an Heinrich Kirchner, Bürger zu Duderstadt und dessen Ehefrau Hanne vier Malter Roggen jährlichen Zinses von seinem Erbe zu Wildungen für 11 Mark. (Abschrift des 16. Jahrhunderts auf Papier G. A. II. 2. F. 1.)

1448. Juni 9.

Heinrich, Graf von Honstein, Herr u. s. w., belehnt Ernst von Wintzingerode a. d. A. und dessen Vettern mit dem Schlosse Bodenst. und dessen Zubehörungen, unter welchen neben verschiedenen Dörfern und Höfen auch „Wildungen“ aufgeführt ist. (Abschrift G. A. II. 1. H. Blatt 9/10 u. s. w. In gleicher Weise werden die von Wintzingerode durch die Grafen Heinrich und Ernst von Honstein, Gebrüder, 1516. März 30., durch den Grafen Volkmar Wolf von Honstein 1556. Mai 17., durch den Grafen Ernst v. H. 1584. März 16. und durch den Kurfürsten Anselm Kasimir von Mainz 1630. Mai 22. mit Wildungen beliehen. Abschrift und Original G. A., siehe Kamp.)

1483. März 10.

Hedwig, Äbtissin des Quedlinburger Stiftes, belehnt Ditrich von Uslar a. d. A. nebst seinen Vettern mit verschiedenen Gütern und Rechten in der Mark Duderstadt, unter ihnen mit dem Kirchlehen zu Wildungen mit $\frac{1}{4}$ des Zehnten und mit 9 Malter Korn daselbst. (Uslar, Regest. No. 821. Errath, C. d. Quedlinb. S. 831. Diese Belehnung wird für die von Uslar erneuert durch Äbtissin Anna [II.] 1557. Mai 25. — a. a. O. No. 958 — und durch Äbtissin Elisabeth [II.] 1575. Februar 28. Quedlinburg — a. a. O. No. 983.)

Ungefähr um 1518.

In einem undatierten Verzeichnisse der Güter, welche die Brüder Heinrich, Fridrich und Georg von Wintzingerode um die gedachte Zeit teilten, werden genannt: „item viel wüste Dorfstede, als Wildungen“ (Abschrift des 16. Jahrhunderts G. A. I. 11. No. 17 Anlage F., siehe Kaltohmfeld.)

1524. Mai 22.

Fridrich von Wintzingerode verkauft mit Wissen und Willen seines Bruders Georg wiederkäuflich an Georg Grosseheynen vier Malter Roggen jährlichen Zinses von dem Erbe, das da genannt wird „die bone Keule zu Wildungen für 30 Gulden, den Gulden zu je 40 Mathier“. (Orig.-Perg. mit Siegel G. A. II. 2. F. No. 9, siehe oben 1445. Mai 1. Der Name, jetzt in „Baumkule“ verstümmelt, ist noch heute für eine Feldgegend südöstlich der Ruine gebräuchlich, in welcher in den Jahren 1885 bis 1895 die Fundamente eines Gehöftes beim Pflügen der Acker im Gutsbezirke Wehnde aufgedeckt wurden.)

1529. Mai 1.

Georg von Wintzingerode übergibt für sich, seinen Bruder Fridrich und seine (minderjährigen) Vettern einen Hof in Wenden und „Länderei in Wildungen vor der Hölle gelegen“ an Georg Grosseheinen d. A. (Joachims Sohn) wiederkäuflich. (Abschrift aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts G. A. I. 11. A. No. 17 — Prozess-Akten. — Die Bezeichnungen: „Hölle“ und „vor der Hölle“ sind noch jetzt für einen Forstort im Gutsbezirke Wintzingerode und Ländereien im Gutsbezirke Wehnde gebräuchlich. Der Forstort schliesst einen Erdfall von beträchtlicher Grösse und Tiefe ein, in welchem ein kleiner am Ohmberge entspringender Bach verschwindet.)

1542. Oktober 16. und 27.

Ernst und Berlt von Bischoffshausen senden Abschrift einer an sie gerichteten Eingabe ihrer Lehnsleute — verschiedene Bürger zu Duderstadt — von 1542. Oktober 16. an Bertold von Wintzingerode mit der Aufforderung, die Bittsteller klaglos zu stellen, welche sich darüber beschwerten, dass Bertold sie in dem Genusse des ihnen von den von Bischoffshausen zu Lehen gegebenen Zehnten im Kampe und zu Wildungen störe. (Orig.-Papier mit aufgedrucktem Siegel G. A. II. 2. F. No. 2. A. Der Streit schwebt noch 1752 und 1755, s. o. Kamp.)

1564. Januar 27.

Die Gebrüder Hans und Bertram von Wintzingerode teilen ihren Besitz, darunter „die Wüstung Wildungen, in welcher damals Klaus Kaufmann, Kaspar Ritterbusch, Ciriax Beben, die Grosseheinsche und Hans Weddingen — sämtlich aus Wehnde — Lehngüter von ihnen inne hatten“. (Orig.-Papier mit aufgedruckten Siegeln G. A. I. 4. A. No. 2.)

1567. Dezember 9. Wehnde.

Graf Volkmar Wolf von Honstein entscheidet persönlich in den Klagen des Pfarrers Erhard Müller zu Tastungen und Wehnde wider

Bertold von Wintzingerode, bei welchen unter andern zur Sprache gebracht wird, dass für den Pfarrer „mit Wissen und Willen der Holzförster etliche Eichen in der Wüstung Wildungen gefällt worden sind“. (Orig.-Papier mit gut erhaltenem aufgedruckten Siegel G. A. I. 5. H. No. 5.)

1572. März 26.

Ludolf von Uslar giebt nach dem Ableben des Heinrich Töpfer das bis dahin von diesem innegehabte Pfarr- und Kirchlehen zu Wildungen — welches Uslar von dem Stifte Quedlinburg zu Lehen trägt, siehe oben zum Jahre 1483 — an den Priester Anton von Weren aus Duderstadt. (Wolf, C. d. A. H. No. 80; Regest. v. Uslar No. 980.)

1677. Juni 22. st. v. Bleckenrode.

Die von Westernhagen und von Wintzingerode vollziehen den 1674. Juli 21. und 22. verabredeten Recess über die Beseitigung der zwischen ihnen seit dem Jahre 1544 obwaltenden Grenzstreitigkeiten und stellen unter andern auch die Grenze der Wüstung Wildungen gegen die Gemeinde Brehme fest. (Abschrift des 18. Jahrhunderts, beglaubigt durch den Westernhagenschen Gerichtsaktuar Johann Andreas Weinreich, G. A. I. 12. B. No. 9.)

510. Wilhelmsdorf,

Wilmersdorf. Kr. W. Gemeindebezirk Deuna, etwa 1500 Schritte nordöstlich dieses Dorfes am Wege nach Vollenborn. Die Flurgegend heisst noch heute „das Wilhelmsdorf“, „im Wilhelms- oder im Wilmersdorf“. Nach Herbers Ermittlungen war die wüste Ortsstätte bis zur Ausführung der Gemeinheitsteilung noch vollständig erkennbar und stiess im Süden auf den zum Rittergute Deuna-Hinterhof gehörigen Gutsforst „Ritterhagen“. Etwa 1000 bis 1200 Schritte nördlich der wüsten Ortsstätte liegen die Waldung „Struth“ und „die Wiesen vor der Struth“, deren oben bei „Ruddenrode“ gedacht wurden. Urkundliche Nachrichten über Wilhelms- oder Wilmersdorf sind bis jetzt nicht aufzufinden gewesen. — Wolf, die Neuen Mitteilungen und Werneburg nennen den Ort nicht. — Vielleicht ist Wilhelmsdorf mit „Ruddenrode“ No. 415 identisch.

511. Wilhelmswald,

Kr. M. L. Gutsbezirk Anrode, etwa 2500 Schritte südwestlich des Guts Hofes in der Südostecke des seit seiner Umwandlung in Wald aus einer wüsten Fläche zu Anfang des 19. Jahrhunderts den gedachten Namen führenden, etwa 300 bis 400 Morgen grossen Anroder Forstes befinden sich wenige Schritte von der Grenze gegen den Gemeindebezirk Bickenride und gegen die Feldgegend „Im Wergstlande“ die Reste eines etwa 30 Schritte im Durchmesser haltenden Walles und Grabens. Dieser Platz scheint die Stätte eines sehr früh wieder verschwundenen Wartturmes